Schorndorf.
Am **Mittwoch den 25. Jan.**
nachm. 4 Uhr
wird das
Reinigen einer Dohle
am Gasthaus zum „Anker" auf dem Platze veraccordiert, wozu Liebhaber eingeladen sind.
Den 23. Jan. 1888.
Stadtbaumeister **Maier.**

Beutelsbach.
Die Lieferung von
14 tuch.
Feuerwehrröcken
wird am nächsten
Donnerstag den 26. d. Mts.,
nachmittags 4 Uhr
auf dem Rathaus vergeben und sind Offerte mit Tuchmuster bis dahin einzureichen.
Den 21. Jan. 1888.
Schultheiß **Schlör.**

1000 Mark
aus der Ruprecht'schen Verwaltung hat bis Lichtmeß auszuleihen. **Fr. Lauppe.**

Zwetschgenbaumstämme
kauft fortwährend in kleineren und größeren Partien
Adolf Schnabel, Dreher.
Oberer Marktplatz.

Schleuderhonig,
garantiert rein bei
3₂ **B. Birkel,** neue Straße.

Fortwährend **junges, fettes Hammelfleisch,** per Pfd. 36 ₰ bei **Heinrich Walch** und **Christian Walch.**

Schönes Filderkraut,
so lange noch Vorrat, sowie frisch eingemachtes
Sauerkraut
fortwährend billigst bei
Chr. Schmid.

Die gelesenste Gartenzeitschrift ist **der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau.** — wöchentlich eine reich illustrierte Nummer, Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mark. Probenum. vers. grat. u. frank. di Kgl. Hofbuchdruckerei **Trowitzsch & Sohn, Frankfurt a. O.**

Das erste und größte
Bettfederlager
von
C. F. Kehnroth,
Hamburg,
versendet **zollfrei** gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) **neue Bettfedern** für 60 ₰ das Pfund, **sehr gute Sorte** 1 ℳ 25 ₰, **Prima Halbdaunen** 1 ℳ 60 ₰ u. 2 ℳ **Prima Ganzdaunen** 2 ℳ 50 ₰. Bei Annahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. Jede nicht konvenierende Ware wird umgetauscht. 10¹

Auszüge aus dem
Familienregister
sind vorrätig in der
C. W. Mayer'schen Buchdruckerei.

Schorndorf.
Landw. Bezirks-Verein.
Am **Donnerstag den 2. Febr. 1888** wird in der Krone in Winterbach eine Plenarversammlung des landw. Bezirksvereins stattfinden.

Hiezu sind die Mitglieder des Vereins und alle Freunde der Landwirtschaft bestens eingeladen.

Herr Landwirtschaftsinspektor Stirm in Stuttgart wird in der Versammlung einen Vortrag über den Wert der künstlichen Düngung und über rationelle Viehfütterung halten.

Vor dem Beginn der Verhandlung wird ein Schnellbengel-Apparat vorgezeigt und in Thätigkeit gesetzt werden.

Den 23. Januar 1888.
Vereins-Vorstand:
Baun.
2¹

Revier Schorndorf.
Stammholz-Verkauf.
Am Samstag den 4. Februar
aus den Staatswaldungen Kammergehren, Breitengehren, Klemmergehren, Härenschlag und untere Reutwiese: 78 Eichen mit 13 Fm. I Kl., 25 II. Kl., 82 III. und IV. Kl., 26 Rotbuchen mit 54 Fm., 10 Eschen und 1 Ahorn mit 11 Fm., 3 Erlen 2 Fm. Zusammenkunft morgens 9 Uhr beim Bärenhof. Anfang in Kammergehren und endigt in untere Reutwiese bei Haubersbronn.

Ferner nachmittags 2 Uhr in der Krone in Haubersbronn aus dem Staatswald Forchen und Sohle, forchenes Langholz: 2 Fm. II. Kl., 59 III. und IV. Kl, 75 Fm. Sägholz III. Kl.

Revier Geradstetten.
Stammholz-, Stangen- & Brennholz-Verkauf.
Am **Freitag den 3. Februar,**
mittags 12 Uhr
in der „Krone" in Geradstetten aus dem Staatswald Böhrlöchle und Sack: 13 Erlen mit 2,7 Fm., 146 Fichten mit 5,4 Fm. IV. Kl., 11 V. Kl. normales 0,6 IV. Kl., 3 V. Kl. Ausschuß; 686 Forchen, 23 Fm. Pfahlholz, 46 Fm. III. Kl. normales Sägholz, 22 Fm. III. Kl. Sägholz Ausschuß; 3 buchene Wagnerstangen, 366 Nadelholzstangen aller Klassen; 18 Rm. erlene Prügel, 574 Nadelholz-Prügel Ausschuß.
Zusammenkunft zum Vorzeigen morgens 10 Uhr im Böhrlöchle.

Revier Geradstetten.
Holz-Verkauf.
Am **Donnerstag den 26. Januar,**
vormittags 9 Uhr
werden aus dem Staatswald Lärchenhau, Rehhalde, Ramsbach, Burgklinge: 40 Lose Schneedruckholz zum Selbsthauen verkauft.
Zusammenkunft am Königsstein.

Revier Winnenden.
Holz-Verkauf.
Am Samstag den 28. Januar,
morgens 9 Uhr
auf dem Rathaus in Rudersberg aus dem **Buch:** Rm. 4 eichene Prügel, 5 buchene Scheiter, 58 dto. Prügel, 5 birkene Scheiter, 15 dto. Prügel, 4 aspen Anbruch, 5 Nadelholzscheiter, 38 dto. Prügel und Anbruch, 1180 buchene und 200 gemischte Wellen, 9 Lose Nadelreisstreu, 1 Los Schlagraum.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, welche wir während der Krankheit und bei dem Hinscheiden unseres geliebten Vaters
Gottlieb Kehrer,
Stationskommandant a. D.
erfahren durften, insbesondere für die reichen Blumenspenden und die ehrende Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, sagen wir allen, namentlich auch dem Herrn Diac.-Verw. Pfahler für die trostreichen Worte am Grabe, dem deutschen Verein und dem Krieger-Verein unsern aufrichtigsten, innigsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Wer mit Erfolg inserieren will,
wende sich an die älteste Annoncen-Expedition von
Haasenstein & Vogler, Stuttgart,
welche die größten Vorteile bietet.

Traueranzeige.
Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Tochter
Pauline,
Samstag Abend 6 Uhr nach 4tägiger Krankheit sanft verschieden ist.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Paul Oettinger mit Frau.

Trester- & Fruchtbranntwein, sowie **Brennspiritus**
empfiehlt bestens
3₀ **B. Birkel,** neue Straße.

Weiler.
Schöne Milchschweine
verkauft nächsten **Freitag den 27. Febr.,** mittags 1 Uhr.
Rosenwirt **Conzmann.**

Bruchleidende
finden Rat und Hülfe durch das Schriftchen „die Unterleibsbrüche und ihre Heilung, ein Ratgeber für Bruchleidende," welches gratis und franko durch die Buchhandlung von **G. A. Lindenmaier** in **Tübingen** zu beziehen ist.

Die
C. W. Mayer'sche Buchdruckerei
mit dem neuesten Schriftmaterial, 2 Schnell- und einer Tigeldruckpresse mit Gaskraftbetrieb und verschied. neuesten Hilfsmaschinen ausgestattet, entspricht nunmehr allen Anforderungen, welche an ein leistungsfähiges Geschäft gestellt werden können und werden
Druckarbeiten aller Art
schnellstens, geschmackvoll und solid, unter Berechnung billigster Preise, ausgeführt.
Reichhaltiges
Papier-Lager.

Verzeichnisse
der gemeinderätlichen Erkenntnisse über den Anschlag von beweglichem Vermögen zum Behuf der Versicherung gegen Feuersgefahr
Art. 3 des Gesetzes vom 19. Mai 1852 und § 6 der Instruktion vom 28. Mai 1852) sind vorrätig in der **C. W. Mayer**'schen Buchdruckerei.

Zur Regulierung der Lehrerbesoldungen.
Fruchtpreise.
Winnenden, 5. Jan. 1888.

		höchst. ℳ	₰	mittl. ℳ	₰	nied. ℳ	₰
Dinkel	Ztr.	6	68	6	60	6	58
Haber	„	6	26	6	20	6	09
Waizen	Sri.	3	30	3	25	—	—
Gerste	„	2	40	2	30	2	25
Roggen	„	2	90	2	80	—	—
Ackerbohnen	„	3	10	3	—	—	—
Welschkorn	„	2	70	2	60	—	—
Erbsen	„	4	—	—	—	—	—
Linsen	„	4	80	—	—	—	—
Wicken	„	—	—	—	—	—	—

	Besser	Mittler.	Geringer
Dinkel	6. 70.	— —	6. 40
Haber	6. 35.	— —	5. 70

Der Abdruck unserer Originalartikel ist nur mit Quellenangabe gestattet. Redigiert, gedruckt und verlegt von J. Mösler (C. W. Mayer'sche Buchdruckerei) Schorndorf.

№ 11. 53. Jahrgang.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Abonnementspreis: vierteljährlich 90 Pfg., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.

Donnerstag, den 26. Januar 1888.

Ins Haus geliefert vierteljährlich 95 Pfg. Insertionspreis: die vierspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Auflage: 1600.

Deutsch-Wituland.

Aus der deutschen Colonialzeitung Nro. 3 von 1888 entnehmen wir Folgendes:

Nach neueren Untersuchungen ist das Gebiet der Witugesellschaft und seine Umgebung nicht so unbewohnt, wie man bis vor kurzem noch angenommen hatte. Die Bevölkerung könnte dichter sein und in früheren Zeiten haben auch größere Ortschaften auf diesem Lande gestanden, als es heutigen Tages der Fall ist. Zahlreiche Ruinen, welche sich an und in den Dünen der Küste, mit noch wohl erhaltenen und brauchbaren Brunnen befinden, zeigen dies an. Das ganze Gebiet scheint damals dicht bevölkert und unter Kultur gewesen zu sein, auch andere Anzeichen, als diese Ruinen, deuten darauf hin. Durch fortwährende Kämpfe der Machthaber untereinander (nicht allein der früheren Sultane von Sansibar und derer von Patta) wurde die Bevölkerung dezimiert: Gallas und Somalis fielen ins Land ein, die Männer mordend, Vieh raubten und Weiber und Kinder als Sklaven fortführten. Krankheiten und Hunger thaten das übrige und die letzten Einwohner der zerstörten Ortschaften zogen fort aus den Ruinen nach den Städten der Inseln, welche größere Sicherheit gewährten, als das Festland. Daher sind meilenweite Strecken guten, fruchtbaren Landes unbewohnt; nicht allein auf dem Gebiete der Witugesellschaft, auch auf dem ganzen unter deutschem Schutze stehenden Witulande und den Küstenländern südlich davon. Heute befinden sich auf dem Gebiete der Witugesellschaft 14 Dörfer mit gegen 3000 seßhaften Einwohnern, 3 Orte mit etwa 30 Bewohnern und 3 Galladörfer mit wohl 350 Menschen. Letztere liegen zwischen der Stadt Witu und dem Grenzflusse Magongoni. Die auf den Feldern und Plantagen zerstreut wohnenden Leute sind hier nicht einbegriffen, da sich dieselben einer Schätzung entziehen.

Die Eingeborenen sind sehr friedfertig und gefällig. Die niederen Schichten der Bevölkerung bestehen aus Negern und Mischlingen der eingewanderten Araber. Die Vornehmen, d. h. die Großgrundbesitzer, sind gleichfalls von arabischer Herkunft und viele davon haben sich rein erhalten, was ihre weiße Hautfarbe anzeigt. Alle nennen sich Suahili und sind Mohamedaner, kleiden sich demgemäß und viele können arabisch lesen und schreiben. In den größern Dörfern giebt es Schulen, in denen die Kinder unterrichtet werden. Außer etwas Hausindustrie finden sich Handwerker in fast allen Dörfern, welche Knaben in die Lehre nehmen. Die Eingeborenen bearbeiten das Land mit der Hacke, bauen Mais, Hirse, Reis, Bohnen und Sesam, außerdem Gemüse und Tabak in Gärten für den täglichen Gebrauch. Teilweise wird Viehzucht und Fischfang betrieben, während nur wenige Leute der Jagd oblieger. Ein großer Teil der Bevölkerung beschäftigt sich mit Küstenschiffahrt und fast alle treiben Handel, wenn ihnen Gelegenheit geboten wird. Es gab eine der Post ähnliche Einrichtung zwischen den größeren Garnisonsorten der Soldaten des Sultans von Sansibar, ehe das Land unter deutschen Schutz kam. Außer den Gallas und Suahilis leben Wabonis auf dem Lande, die heimatlos die Wälder durchstreifen und von Jagd u. Wurzeln leben. Unter Jagd verstehen sie auch Vieh diebereien und scheuen sich nicht, einen einzelnen Menschen als Sklaven zu verschleppen und zu verkaufen.

Soweit es die Arbeitskräfte gestatten, ist das Land gut bebaut, wird aber teilweise, trotz seiner Fruchtbarkeit, gedüngt. Die Einwohner der Dörfer, welche Viehzucht betreiben, leben viel von der Milch und stellen auch Butter aus derselben her. Auf dem ganzen Gebiete der Witugesellschaft befinden sich, nach meiner Schätzung, etwa 600 Stück Rindvieh, Schafe und Ziegen wohl 900 Stück und gegen 40 Reit- und Lastesel. Die Dörfer sind alle offene Dörfer mit mehr oder weniger engen Straßen, je nachdem die Häuser oder Hütten von Gärten umgeben sind oder nicht. Die meisten haben eine Hütte, die als Moschee dient, und einen Ort, Veranda oder offenen Schuppen, der den Reisenden als Herberge zur Verfügung steht, wenn derselbe fremd und ohne Bekannte im Dorfe übernachten muß. Dieser Ort dient gleichzeitig als Versammlungshalle der Einwohner. Die Hütten der Dörfer sind aus Lehm oder Schlamm aufgeführt, unter Zuhilfenahme eines Rahmens aus Holz und Holzfachwerk. Die Dumpalmenblätter werden zum Decken der Dächer verwendet. Trinkwasser findet sich fast überall, doch ist es mit wenigen Ausnahmen Oberflächenwasser. Schwarze Ackererde liegt durchgängig 1 Fuß hoch auf rotem Lehm oder Sand; etwa 3 bis 4 Fuß tief trifft man auf Felsenkorallen. Brunnen, die tiefer als 10 Fuß, geben Salz- oder Brackwasser. Die Korallen scheinen sehr kalihaltig zu sein. Nur die tiefen Brunnen in den Ruinen am Fuße der Dünen haben gutes Trinkwasser.

Das Land ist bis auf die Dünen am Meere ziemlich eben und fast überall mit Bäumen weitläufig bestanden, zwischen welchen der Boden mit Gras bedeckt ist, auch mit niederem Gebüsche bewachsen. Es giebt auf demselben zwei Hochwälder, die auch viel Gummilianen enthalten, außerdem sind große Strecken mit niederem Buschwalde bestanden. Ueberstandene Weideflächen finden sich hauptsächlich hinter den Dünen, während an den Ufern der Flüsse und Bäche ziemliche Flächen von Mangrovewäldern bedeckt werden.

Vor allem aber ist die Dumpalme zu erwähnen, welche sich überall findet und stellenweise so häufig auftritt, daß sie Wälder bildet. Mangobäume wachsen wild, aus fortgeworfenen Kernen, über das ganze Land. Außer einigen sumpfigen Stellen giebt es viele Wasserlachen mit gutem Trinkwasser, aber nur wenig fließendes Wasser. Der große Sumpf Pagani hat fließendes Wasser, welches teilweise in den See oei Pakfoni fließt, in der Hauptsache aber, wohl durch den Sand sickernd, sich unter den Dünen ins Meer ergießt. Alle Sümpfe haben Sandgrund, auf dem der Schlamm 1 bis 3 Fuß hoch liegt, mit Ausnahme der Mangrovesümpfe, wo der Schlamm stellenweise sehr tief ist. Auf dem

Briefe über Ostindien.

5) Vierter Brief.

Geschichtliches und jetzige politische Einteilung des Landes.

(Fortsetzung.)

Robert Clive kann als der Gründer der brittischen Macht in Indien bezeichnet werden. Er kam nach Indien, um im Dienst der ostindischen Compagnie als Schreiber eine Stelle zu finden. Er wurde dann bald Soldat und fand da seinen rechten Beruf und führte seine Truppen von Sieg zu Sieg. Nach dem Friedensschluß war Clive als Gouverneur von Bengalen darauf bedacht, in der Armee und in der Civil-Verwaltung Ordnung zu schaffen. Viele Engländer, welche nicht aufrichtige Christen waren, hatten unter der ostind. Compagnie eine Anstellung in Indien erhalten. Ihr einziges Streben war, Geld zu machen und möglichst bald nach England zurückzukehren. Clive duldete das nicht und bekam daher viele Feinde. Aber er kümmerte sich nicht darum, sondern that als treuer Beamter seine Pflicht.

Warren Hastings, der sich auch in den Kriegen sehr ausgezeichnet hatte, wurde der erste General-Gouverneur von Indien (1773) und die Gouverneure von Madras und Bombay waren ihm unterstellt. Er war „der rechte Mann am rechten Platz" wie der Engländer sagt, hatte aber bei der Regierung Indiens von Seiten etlicher unerfahrener Mitglieder des Staatsrats vielen Widerspruch zu bekämpfen. Die betreffenden, kaum von England gekommenen Herren wollten alles besser wissen, als der sowohl im Kriegsdienst als im Civildienst bewährte Alt-Indier Warren Hastings. Er ließ sich nicht aus dem Concept bringen und befestigte die englische Herrschaft in Indien durch weise Gesetze und schaffte Ordnung in Südindien. Sein Nachfolger, Lord Cornwallis bekam wieder Arbeit in Südindien. Der militärische Leiter des großen Maisurreichs, Haidar Ali, ein Muhammedaner, vertrieb (1761) den König von Maisur und nannte sich Sultan von Maisur. So mußten nach einander vier Maisurkriege geführt werden, welche sich durch die Regierungszeit von drei Generalgouverneuren hinzogen; denn als Haidar Ali's Sohn, Tippu Sultan, zur Regierung kam, ein Mann von heftigem, grausamem Charakter, aber nicht so kriegskundig wie dieser, galt es, diesen Bekämpfer der englischen Macht unschädlich zu machen. Tippu fiel bei der Belagerung und Einnahme von Seringapatam (1799), seiner Hauptstadt in Maisur. General Wellesley war der Sieger. Nun wäre noch zu erwähnen der Mahratta-Krieg, in welchem die Engländer gegen eine Armee zu Feld zogen, welche sechsmal größer war als die ihrige. General Wellesley, hernach zum Herzog von Wellington gemacht, besiegte die Mahrattafürsten (1805). Dann kam ein Krieg mit den Pindaris (Räuberhorden) in Malwa (1807), ein Krieg mit Burma (1823—1848); ein Krieg mit Afghanistan (Kabul genommen 1842); ein Krieg in Sindh, Gwalior, Pandschab, Multan, welche Kriege dazu beitrugen, die Macht Englands zu befestigen und erweitern. Es wurde da manchem tyrannischen und sein Land aussaugenden und zum regieren unfähigen eingeborenen Fürsten „das Heft" aus der Hand genommen und eine geordnete, gerechte Regierung eingesetzt, wo vorher Jahrhunderte lang Willkür geherrscht hatte. So z. B. in dem zu Anfang des Briefs genannten

Lande selbst sind keine Verkehrswege, welche breiter als gewöhnliche Fußwege wären, und die Transportmittel zu Lande bestehen noch aus Menschen und Esel.

Außer schon angeführten Gewächsen der Felder, sind die Eingebornen noch im Besitze von Kokosplantagen, und dauernden Anpflanzungen von Bananen und Mongobäumen. Auch ziehen einige Dörfer mit Erfolg noch Feigen, Granatäpfel und Wein als Spezialitäten.

Zum Schluß sei noch bemerkt, daß das ganze Land reich an Wild ist. Der See bei Peketoni wimmelt von Flußpferden, und an den Ufern des Mkonumbi bei Kitangani brechen Herden Büffel in die Felder ein. Große und kleine Antilopen finden sich überall, auch Wildschweine. Der Löwe und Leopard ist hier zu Hause, und sind die Flüsse reich an Fischen. Wildenten, Pelikane, Störche und Reiher beleben die Ufer der Gewässer und zahllose Haushühner trifft man durchs ganze Land.

Leider aber haben die wenigsten dieser Tiere einen festen Wechsel, und so gestaltet sich die Jagd recht beschwerlich und äußerst zeitraubend.

Was das Klima nun anbetrifft, so muß ich sagen, daß dasselbe für Europäer äußerst günstig ist. Ich selbst bin niemals dort an Fieber krank gewesen und andre haben jahrelang dort gelebt, ehe sie Veranlassung gehabt, Chinin zu gebrauchen. Die Temperatur schwankt zwischen 24°—34° R. im Schatten des Tages und sinkt gegen Morgen häufig auf 18° R. Was aber für das Gebiet der Witu-Gesellschaft sehr günstig ist, sind die Regen, welche auch in der sogenannten trocknen Zeit fallen, und die vielen trocknen Tage, welche die Regen in der Regenzeit unterbrechen, und so das Wachstum der Saatfrüchte der Felder befördern.

Kapt. Rud. Rabenhorst.

Tagesbegebenheiten.

Württemberg.

Stuttgart, 21. Jan. Heute vormittag wurde vor der ersten Strafkammer die Strafklage des Stuttgarter Gemeinderat gegen den Beobachter wegen Beleidigung verhandelt. Dieselbe ist in dem Artikel, „der kleine Bismarck auf dem Rathause", in Nr. 143 des Beobachters vom 20. Juni v. J. enthalten, und hauptsächlich gegen die Person des Oberbürgermeisters gerichtet, der aber keinen Strafantrag gestellt hat. Die Verhandlung dauerte von 9—12½ Uhr. Redakteur Binder wurde zur Geldstrafe von 200 Mk. verurteilt.

Stuttgart, 23. Jan. Der schon seit längerer Zeit erwartete Bericht der Kammer der Standesherren über den Gesetzentwurf, betreffend das landwirtschaftliche Nachbarrecht, ist heute erschienen. Die erste Kammer nimmt dem Entwurf gegenüber eine wesentlich unfreundlichere Stellung ein, als das Abgeordnetenhaus.

Backnang, 20. Jan. Die der Kinderwelt so gefährliche Krankheit „Halsbräune" hat hier in mancher Familie bösen Einzug gehalten. In der jüngsten Knabenklasse fehlen allein sechzehn Schüler.

Steinheim a. d. M., 22. Jan. Am heutigen Abend wurden hier und wahrscheinlich auch in anderen Orten unsres Bezirks von jungen Sozialdemokraten in viele Häuser ein Flugblatt gelegt, betitelt: „Zum 18. Januar. Ein Gedenkblatt zur Erinnerung an die Gründung des deutschen Reiches am 18. Jan. 1871." Durch schmähliche Verdächtigungen der Reichsregierung sucht die Sozialdemokratie hier Propaganda für sich zu machen.

Heilbronn, 23. Jan. Die früher beschlossene Vereinigung der Forstämter Bönnigheim, Mergentheim und Neuenstadt zu einem Forstamt Heilbronn soll am 1. April d. J. zur Ausführung kommen. Herr Forstmeister Heigelin in Mergentheim wurde zum Vorstande dieses erweiterten Forstamtes ernannt, das seinen Sitz in dem von der Forstbehörde für 48 000 M. angekauften Neubau des Schlosse Stortz an der Ecke der Wollhaus- und Herbststraße erhält.

Mergentheim, 22. Jan. Im Laufe der Woche hat sich ganz im stillen der Wechsel in der Besetzung des hiesigen Oberamts vollzogen. Herr Regierunsrat v. Sprandel, dem von Sr. Majestät dem Könige der erbetene Abschied unter huldvoller Ausführung gewährt worden war, hat sein Amt dem hieher berufenen Herr Oberamtmann Maginot von Balingen im Beisein eines Deputierten der K. Kreisregierung übergeben. Regierungsrat v. Sprandel behält hier im schönen Tauberthale seinen Wohnsitz und möge ihm hier ein noch recht langes, gesundes Leben beschieden sein.

Muthlangen, 20. Jan. In der verflossenen Nacht um 10½ Uhr brach, wie die „N.-Z." meldet, in dem Hause des Schuhmachers Joseph Bernhard hier Feuer aus, wodurch das ganze Haus mit Scheuer ein Raub der Flammen wurde. Die Feuerwehr hatte vollauf zu thun, um die Nachbarhäuser zu retten. Wegen Brandstiftung wurde der 15 Jahre alte Schuhmacherlehrling Anton Stadelmaier durch Stationskommandant Schmid in Gmünd festgenommen und an das K. Amtsgericht eingeliefert. Stadelmaier soll die That deshalb verübt haben, weil er kein Schuhmacher werden wollte und Heimweh hatte.

Heidenheim, 22. Jan. In Heutenburg, Gemeinde Gerstetten, blieb in letzter Woche ein dortiger, vermöglicher, ungefähr 60 Jahre alter Bauer im Schnee liegen, wobei er Hände und Füße erfror. Leider ließ er sich die nötige Pflege nicht angedeihen, sondern gieng andern Tags wiederum seiner gewohnten Beschäftigung nach. Nunmehr mußten ihm vor einigen Tagen an beiden Händen sämtliche Finger, mit Ausnahme der beiden Daumenfinger, abgenommen werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Jan. Der Kronprinz machte heute nach vorliegenden Berichten aus San Remo eine Ausfahrt und einen Spaziergang im Garten der Villa Zirio; nach 3 Uhr wurde Herr v. Schlözer, der Gesandte Preußens beim Vatikan, empfangen.

Berlin, 22. Jan. Die Bemühungen des Prinzen und der Prinzessin Wilhelm, das Werk der Stadtmission nicht nur in Berlin, sondern auch in den größeren deutschen Provinzstädten zu fördern und zu stärken, werden in der allernächsten Zeit einen neuen Fortschritt machen. Von den verschiedensten Seiten wird anerkannt, daß die stets wachsende ärmere Bevölkerung der großen Städte nur durch ein kräftiges Einschreiten einer parteilosen Stadtmission sittlich gekräftigt und gehoben und dadurch davor bewahrt werden kann, ein Opfer der Sozialdemokratie oder gar des Anarchismus zu werden. Prinz Wilhelm hat in seinem Antwortschreiben an die Berliner Domgeistlichkeit ausdrücklich betont, daß diese Bestrebungen nur zu verwirklichen seien unter Beiseitsetzung aller politischen Parteiungen.

Frankfurt, 23. Jan. Ueber den neuerlichen Zwischenfall an der deutsch-französischen Grenze liegen bisher nur Darstellungen aus französischer Quelle vor, welche ein objectives Urteil nicht gestatten. Auf jeden Fall ist die Aufregung, welche nach einer Meldung in französischen Kreisen herrscht, ebenso unbegründet, wie die von der intransigenten Pariser Presse flugs aufgestellte Behauptung von einer absichtlichen Provokation von deutscher Seite haltlos ist. Ohne Zweifel wird der Zwischenfall sich rasch und leicht erledigen lassen. Die deutsche Regierung hat doch genug Beweise ihrer Unparteilichkeit und strengen Gerechtigkeitsliebe gegeben, als daß die Franzosen Veranlassung hätten, jetzt Alarm zu schlagen. Siehe unten.

Eine Trichinenepidemie ist in erschreckendem Umfange in Cunewalde bei Löbau (Oberlausitz) ausgebrochen. Am 17. Januar lagen schon einige 30 Personen darnieder. Es ist festgestellt, daß nur Personen erkrankt sind, die ein von der Feuerwehr des Orts veranstaltetes „Kränzchen" mitgemacht und bei dieser Gelegenheit von den aufgetischten Räucherwürstchen gegessen hatten. Die mikroskopische Untersuchung hat denn auch ergeben, daß die übriggebliebenen Würstchen von Trichinen wimmeln. Der Fleischer, von dem sie gekauft, liegt selbst an der Trichinosis darnieder und behauptet steif und fest, daß alle von ihm geschlachteten Schweine auf Trichinen untersucht worden sind. Die Beschlagnahme der vorhandenen Fleischreste ist erfolgt und die Untersuchung eingeleitet worden.

Ausland.

Paris, 23. Jan. Der „Agence Havas" wird aus Nanci gemeldet: Ein französischer Jäger überschritt auf der Jagd im Gebiete von Trieux die deutsche Grenze, weil er das Zeichen eines deutschen Douaniers für eine Aufforderung ansah, zu diesem zu kommen. Der Douanier nahm dem Franzosen, welcher sich thätlich wiedersetzte, gewaltsam das Gewehr ab.

Paris, 23. Jan. In einer Anarchistenversammlung in Havre hielt Luise Michel eine Rede. Als sie, wiederholt unterbrochen, wieder das Wort ergriff, schlich sich ein gewisser Lukas, Lageraufseher in einem Handlungshause, hinter sie heran und feuerte zwei Revolverschüsse auf sie ab. Luise Michel blieb aufrecht stehen. Die Anwesenden stürzten sich auf den Angreifer, um ihn niederzuschlagen; nur mit Mühe gelang es der Poltzei, Lukas, der mit Blut überströmt war, aus den Händen der Menge zu reißen. Luise Michel glaubte zunächst nicht, daß sie getroffen worden sei; sie hat jedoch eine gefährliche Verletzung davongetragen. Die eine Kugel hatte ein Ohrläppchen durchbohrt, die andere war hinter dem Ohr ins Schläfenbein eingedrungen. Die Aerzte befürchten einen Austritt der Gehirnmasse. Ueber die Beweggründe, die Lukas zu seiner That veranlaßt haben, ist nichts bekannt.

Audh, in Nordindien. Große Unterdrückung und Grausamkeit wurde dort von den jeweiligen Fürsten ausgeübt. Die brittische Regierung warnte und drohte zu verschiedenen Malen, aber der König von Audh kümmerte sich nicht darum. Wadschid Ali bestieg den Thron im Jahre 1847, wobei ihm gesagt wurde, daß die Engländer das Land selbst regieren werden, wenn der bisherige Stand der Dinge fortbestehe. Dieser Fürst war schwächer und unwürdiger als seine Vorgänger. Er brachte seine Zeit mit Eunuchen, Sängern und gemeinen Dirnen zu und diese wurden bestochen von denjenigen, welche von dem Fürsten eine Gunst zu erlangen wünschten. Er sorgte nicht für seine Unterthanen, stellte keine Mißbräuche ab und bestrafte keine Verbrechen. Das Einsammeln der Steuern wurde denjenigen überlassen, welche den Günstlingen des Fürsten die größten Summen als Bestechung gaben. Ganze Compagnien eingeborener Soldaten wurden zum Zweck des Eintreibens der Steuern diesen Steuereinnehmern beigegeben und sie durften die Leute quälen wie sie wollten. Die Häuser der Bauern wurden geplündert, ihr Vieh verkauft. Viele Frauen stürzten sich in die Brunnen wegen der gemeinen Behandlung, die sie erfuhren. Die Männer wurden auf die verschiedenste Weise gequält. Angefeuchtetes Pulver wurde ihnen auf den Kopf gestrichen und nachdem es getrocknet war, angezündet. Andern wurden die Zungen mit glühenden Zangen herausgerissen. Die Reichen plünderten die Armen und kämpften miteinander und bekriegten sodann den König. Ihre wohlbewaffneten Forts inmitten undurchdringlichen Urwaldes erhielten das ganze Land in Schrecken.

Endlich sah sich die brittische Regierung genötigt, den König abzusetzen und zu pensionieren. Nach 9 Jahre langem Dulden (1856) wurde Audh zu einer brittischen Provinz gemacht.

Im Jahr 1857 handelte es sich um Einführung eines neuen Gewehrs in der indischen Armee. Regierungsfeindliche Leute machten die unwissenden Sipahis (die eingeb. Söldner) glauben, die kleinen, glatten Patronen seien mit Kuh- und Schweinefett geschmiert, „damit die Sipahis (Hindus und Muhammedaner) ihre Kaste verlieren sollen." — Den Hindus ist das Töten der Kuh ein Greuel und den Muhammedanern ist es ja nicht erlaubt, Schweinefleisch zu essen, so wenig als den Hindus das Rindfleisch. — So kam eine weitverbreitete Verschwörung der Sipahis zu Stand, welche in der Nähe von Kalkutta ausbrach und in Nordindien große Ausdehnung annahm. Viele Europäer, Soldaten und Privatleute, Männer, Frauen und Kinder, Missionare und eingeborene Christen wurden, oft auf ganz unmenschliche Weise, ums Leben gebracht. Wer von dieser Meuterei gehört hat, hat auch den Namen Kaunpur, einer Stadt Nordindiens gehört, wo es greulich zuging und viele Soldaten, Frauen und Kinder umgebracht und ihre Leichname in einen Brunnen geworfen wurden. Die Stadt Lacknau hielt eine 89tägige Belagerung der Meuterer brav aus, bis der tüchtige General Henry Havelak die Belagerten befreite. Die Madras-Armee hatte sich nicht bei der Meuterei beteiligt. Zerstreute Partien von Meuterern streiften durch das Land und plünderten. Nach und nach kehrte die Ruhe wieder, (1858), nachdem die engl. Macht in Indien so zu sagen in ihren Grundfesten zu wanken angefangen hatte.

Schluß folgt.

Wie Viktor Scheffel zu Adel und Orden kam, darüber erzählt der Dichter selbst folgendes: „Eines Tages erhielt ich in Radolfzell eine Einladung des Großherzogs, auf die Mainau zu kommen. Ich klopfte und bürstete meinen Frack aus und langte zur bestimmten Zeit drüben an. Als ich auf der Insel eintraf, kam mir der Großherzog entgegen und sagte: „Herr Doktor, die württembergischen Herrschaften haben sich heute unerwartet von Friedrichshafen zum Besuche ansagen lassen! Wir wollten Ihnen noch abtelegraphiren, aber es war zu spät. Nun schließen sie sich einfach an!" Ich wurde vorgestellt und auf diese Weise mit dem württembergischen Hofe bekannt. Die Folge davon war, daß ich einige Zeit darauf eine Einladung nach dem Hoflager zu Friedrichshafen erhielt. Ich bürstete wiederum den Frack und stellte mich allda ein. Da wurde ich denn einen langen Nachmittag in ernstliche ästhetische Auseinandersetzungen mit der Herzogin Vera verwickelt, während dessen König Karl in einem Saal neben an eifrig Billard spielte. Beim Abschied war der König sehr freundlich, drückte mir die Hand und sagte mit etwas schwäbischer Accentuirung: „Es ist sehr schön von Ihnen, daß sie mir meinen Hohentwiel besungen haben!" Ich fuhr also mit dem Bewußtsein eines gerechten Menschen nach Hause und erhielt infolge dieses Besuchs den württembergischen Kronenorden, mit welchem bekanntlich der Personaladel verbunden ist. Als darauf die Karlsruher Polytechniker auf den Gedanken kamen, meinen Geburtstag öffentlich zu feiern, da mochte wohl unser Hof gedacht haben, und so kam von dieser Seite der Erbadel. Alles Zufall! Hätte mich das Telegramm des Großherzogs noch treffen können, so wäre ich nicht mit dem württembergischen Königshause bekannt geworden. Der Besuch in Friedrichshafen wäre unter-, der Kronenorden ausgeblieben. Der ausgebliebene Kronenorden hätte aber höchst wahrscheinlich den badischen Erbadel nicht im Gefolge gehabt. So bin ich durch reinen Zufall adelig geworden.

Die **C. W. Mayer'sche Buchhandlung** empfiehlt für Bienenzüchter und Bienenfreunde:

J. G. Beßler's Illustriertes Lehrbuch der Bienenzucht. Mit 149 Abbildungen, 240 Seiten in Leinwandband 1 M. 25 ₰.

Mitglieder des Remsthäler Bienenzüchtervereins genießen 10 % Rabatt. Das Urteil der Presse lautet:

Das vorliegende Buch wurde auf die im Herbst 1887 in Stuttgart abgehaltene deutsch-österreichische Bienenzüchterversammlung ausgegeben und bei dieser mit dem ersten Preis von 100 M., sowie kurz nachher bei der Bienenzüchterversammlung in Hannover mit einer silbernen Medaille ausgezeichnet. Dasselbe unterrichtet in klarer, anziehender Sprache den Leser über alles Wissenswerte in der Bienenzucht nach dem neuesten Stande von Praxis und Theorie und wird sowohl von angehenden, als auch erfahreren Imkern mit Freude und Nutzen gelesen werden. Die darin enthaltenen Abbildungen, wie sie in gleich großer Anzahl kein ähnliches Bienenbuch enthält, sind eine wertvolle, das Verständnis wesentlich fördernde Beigabe. Der Preis ist im Verhältnis zu Inhalt und Umfang ein anerkannt billiger.

Bekanntmachungen.

Schorndorf.

An die Ortsvorsteher,

betreffend den Vollzug des Bauunfallversicherungsgesetzes vom 11. Juli 1887.

Nach den Bestimmungen des oben genannten Gesetzes (Reichsgesetzblatt von 1887 S. 287 ff.) unterliegen auch diejenigen Personen, welche bei s. g. Regie-Bauarbeiten beschäftigt werden, d. h. bei solchen Bauarbeiten, welche nicht von Gewerbetreibenden, sondern von **Unternehmern auf eigene Rechnung ausgeführt werden,** der Unfallversicherungspflicht und müssen bei den Unfallversicherungsanstalten derjenigen Berufsgenossenschaften versichert werden, zu welchen die betreffenden Bauarbeiten gehören.

Zu den Bauarbeiten im Sinn des Gesetzes gehören Maurer-, Zimmer-, Dachdecker-, Steinhauer-, Brunnenarbeiter, Tünchner-, Verputzer- (Weißbinder-), Gypser-, Stuckateur-, Maler-, (Anstreicher-), Glaser-, Klempner- und Lakierarbeiter bei Bauten. Arbeiter für die Anbringung, Abnahme, Verlegung und Reparatur von Blitzableitern, Schreiner- (Tischler-), Einsetzer-, Schlosser und Anschlägerarbeiter bei Bauten, Eisenbahn-, Kanal-, Wege-, Strom-, Deich-, Meliorations-, Entwässerungs-, Bewässerungs-, Drainierungs- und andere Erd-Bauarbeiten, Arbeiter für Ofensetzen, Tapezieren (Tapetenankleben), Stubenbohnen, Anbringung, Abnahme und Reparatur von Wetterrouleaux (Marquisen, Pelousine) 2c. 2c.

Bei den genannten Regie-Bauarbeiten haben die Unternehmer, wenn zu deren Ausführung einzeln genommen mehr als sechs Arbeitstage verwendet worden sind, d. h. nicht nur dann, wenn ein Arbeiter mehr als sechs Arbeitstage thätig gewesen ist, sondern auch dann, wenn mehr als sechs Arbeiter einen Arbeitstag thätig waren und wenn überhaupt zusammen mehr als sechs Arbeitstage aufgewendet wurden, **Nachweisungen** der verwendeten Arbeitstage und der von den Versicherten dabei verdienten Löhne und Gehälter gemäß § 2 des Gesetzes, der Bekanntmachung des Reichsversicherungsamts vom 12. Dez. 1887 (Reg.-Bl. S. 502 ff.) und des § 2 der Min.-Verf. vom 14. Nov. 1887 (Reg.-Bl. S. 444) bei den Ortsvorstehern einzureichen und gemäs §§ 23—27 des Gesetzes die Versicherungsprämien an die mit deren Einzug beauftragten Ortsvorsteher zu bezahlen, während bei denjenigen Regie-Bauarbeiten, zu deren Ausführung nicht mehr als sechs Arbeitstage verwendet worden sind, die Versicherung auf Rechnung der Amtskorporation stattfindet und daher eine Verpflichtung der Unternehmer zur Einreichung von Nachweisungen und Zahlung von Prämien nicht besteht.

Die Ortsvorsteher, welchen zunächst der Vollzug der genannten Vorschriften obliegt, werden sich mit denselben genau vertraut machen, namentlich auch mit der Anleitung, welche dem Formular für die Nachweisungen vom Reichsversicherungsamt beigegeben sind (vgl. die Bekanntmachung des Ministeriums des Innern betr. die Nachweisungen von Regie-Bauarbeiten und derselben angehängte Bekanntmachung des Reichsversicherungsamts Reg.-Bl. S. 501 ff.)

Die **Einreichung** der **Nachweisungen** hat **vom 1. Januar 1888** ab **für jeden Monat** zu erfolgen, d. h. es sind erstmalig für die im Monat Januar 1888 ausgeführten Bauarbeiten Nachweisungen einzureichen und z. längstens binnen 3 Tagen nach Ablauf des Monats also für die im Monat Januar **ausgeführten Bauarbeiten längstens bis zum 3. Februar einschließlich.**

Verpflichtet zur Einreichung dieser Nachweisung ist der Unternehmer oder sein gesetzlicher Vertreter.

Die vorzulegenden Nachweisungen müssen auf solchen Formularen ausgestellt sein, welche den Anordnungen des Reichsversicherungsamts vom 12. Dezbr. 1887 (Regbl. S. 502 ff.) entsprechen und das vorschriftsmäßige Aktenformat haben.

Die Formulare können bezogen werden bei W. Kohlhammer, sind von den Ortsvorstehern vorrätig zu halten und den Beteiligten gegen Kostenersatz abzugeben.

Die Ortsvorsteher haben die von ihnen entgegengenommenen bezw. aufgestellten Nachweisungen mit der in §. 22, Absatz 3 des Gesetzes vorgeschriebenen Bescheinigung **je binnen einer Woche nach Ablauf des Kalendervierteljahrs** an das Oberamt einzusenden.

Sind Nachweisungen nicht angefallen, so haben die Ortsvorsteher dem Oberamt die Bescheinigung darüber vorzulegen, daß ihnen über Ausführung von Bauarbeiten im Gemeindebezirk, für welche nach den bestehenden Vorschriften Nachweisungen vorzulegen wären, nichts bekannt geworden sei.

In Erfüllung der Aufgabe, darüber zu wachen, daß die aufzustellenden Nachweisungen ihnen vollständig und richtig eingereicht werden, haben sie sich durch die Polizeioffizianten, Baukontroleure und Ortsfeuerschauer, welche entsprechend zu instruieren wären, unterstützen zu lassen.

Im übrigen wird auf den in der neuesten Nummer des Min.-Amtsblatts erschienenen Min-Erlaß vom 28. Dezember v. J., betr. den Vollzug des Bauunfallversicherungsgesetzes vom 11. Juli 1887 verwiesen.

Bei der Schwierigkeit des Gegenstandes wird den Ortsvorstehern anheimgestellt, mündliche Erläuterungen bei dem Oberamt entgegenzunehmen.

Den 20. Januar 1888.

K. Oberamt.
Baun.

Schorndorf.

An die Gemeindebehörden.

Nachdem die Wahrnehmung gemacht worden ist, daß die Abschriften der Brouillons entweder gar nicht oder nur mangelhaft beurkundet sind, sieht man sich veranlaßt, die Ortsbehörden aufzufordern, eine vorschriftsmäßige Beurkundung derselben nachträglich herbeizuführen und außerdem auf Herstellung eines Registers (Index) bedacht zu sein. Wie die Beurkundung der Abschriften zu lauten hat, darüber wird Herr Oberamtsgeometer Schloz auf Verlangen Auskunft geben.

Den 23. Januar 1888.

K. Oberamt.
Baun.

Revier Hohengehren.

Stamm-, Stangen, Pfahl- und Brennholz-Verkauf.

1) Am Mittwoch den 8. Februar,
vormittags 11 Uhr,

im „Lamm" in Schnaith aus dem Staatswald Gartenwiese u. Brenkelhäule: Fichtenbauholz IV. Kl., 58 Stück mit 22 Fm., V. Kl. 200 Stück mit 27 Fm.; Fichten-Säghölz II. und III. Kl., 3 Stück mit 2 Fm.; Forchen-Säghölz II. Kl. 1 Stück mit 0,16 Fm., III. Kl. 377 Stück mit 96 Fm., 4000 fichtene Bau-, Gerüst- und Hopfenstangen u. schwächere Stangen; 28 Beugen forchen Pfahlholz mit je 3,5 Rm., 359 Rm. Nadelholz-Scheiter, Prügel und Anbruch.

Zusammenkunft vormittags 9½ Uhr oben an der neuen Buchhaldenwasen-Ausfahrt.

2) Am Donnerstag den 9. Februar,
vormittags 10 Uhr

werden aus dem Staatswald Schweizerin und Steinschrauf: Rm. 117 eichen Anbruch mit Küferholz, 3 dto. Prügel, 30 buchene Prügel, 163 meist buchen Ausschuß verkauft.

Zusammenkunft in der Schweizerin im Lehnbach bei Winterbach.

Ein kleineres Logis nebst allen Erfordernissen hat auf Georgii zu vermieten.
Wer? sagt die Redaktion.

Lehrmädchen zum **Weiß- u. Kleidernähen** werden sofort angenommen bei
Katharine Schilling.

Unterurbach.

In der Verlassenschaftssache des aus Unterurbach gebürtigen Gottlieb Schippert, Bierführers im goldenen Engel zu Ulm, besteht das Aktivvermögen in Forderungen im Betrage von 876 ℳ
darauf haften unversicherte Schulden 2366 ℳ 50 ₰
somit Ueberschuldung 1490 ℳ 50 ₰.

Die Erbschaft wurde von den Erben teils ausgeschlagen, teils unter der Rechtswohlthat des Inventars angetreten, und werden hievon die Gläubiger unter dem Anfügen benachrichtigt, daß, wenn nicht innerhalb **14 Tagen** die Eröffnung des Konkurses bei dem K. Amtsgericht beantragt wird, die Befriedigung der Gläubiger nach den außerhalb des Konkurses geltenden Grundsätzen erfolgen würde.

Zugleich werden noch unbekannte Gläubiger aufgefordert, ihre Ansprüche innerhalb vorerwähnter Frist anzumelden und zu erweisen.

Schorndorf, den 24. Jan. 1888.

K. Gerichtsnotariat.
Gaupp.

Schorndorf.

Fahrnis-Verkauf.

Aus dem Nachlaß des †. Gottlieb Sapper, Schneiders hier, wird nächsten

Samstag den 28. Januar,
von morgens 8 Uhr an,
1 Bibel, 1 Gesangbuch, verschied. Mannskleider, 1 Bügeleisen, 1 Küchenkasten, Feld- und Handgeschirr, sowie **1 Handwägele und 2 Ziegen**
im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 24. Januar 1888.

K. Gerichtsnotariat.
Gaupp.

Schorndorf.

Der rechts der Bahnlinie gelegene Teil der Aumiese des Oberamtsarztes Gaupp, neben Zimmermann Rau auf den Weg stoßend, im Meßgehalt von 12 ar 72 qm ist angekauft und kommt am

Montag den 30. d. M.,
nachmitt 2 Uhr,
auf dem Rathause in einmaligen Aufstreich.

Den 24. Januar 1888.

Ratsschreiberei.
Friz.

Rohrbronn.

Warnung.

Das Fahren mit Holz und der gleichen auf der alten Straße vom Krebsbrückle bis zur Rohrbronner Straße, Winterbacher Markung, aber Eigentum der Gemeinde Rohrbronn ist für alle Zeiten für diejenige, welche nichts an dem Wege bezahlt haben bei **3 Mark** Strafe verboten.

Schultheißenamt.
Itlg.

Schorndorf.

Das Kelterweinsurrogatgeld pr. Martini 1887
ist sogleich an die unterzeichnete Stelle zu bezahlen.

Den 19. Jan. 1888.

Hospitalpflege.
2₂ Rommel.

Ein Laufmädchen

wird gesucht. Wo?
sagt die Expedition d. Bl.

Revier Adelberg.

Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Am Dienstag den 7. Februar,
vormittags 10 Uhr
auf der Nassachmühle aus dem Staatswald Hesselbronn: 25 Eichen mit 33 Fm., 1 Esche mit 0,5 Fm., 24 Rotbuchen mit 18 Fm., 299 Rm. buchene Scheiter, 10 dto. Prügel, 299 dto. Ausschuß, 40 eichen Ausschuß.

Zusammenkunft zum Vorzeigen morgens 8 Uhr auf dem Bärenbobelweg im Schlag.

Schorndorf.

Turn-Verein.

Derselbe hält am **Samstag den 28. Januar, von abends 8 Uhr ab,** im „Waldhornsaale" sein

Tanz-Kränzchen
mit Streichmusik

ab und sind die verehrl. Activ- und Passiv-Mitglieder nebst ihren Angehörigen dazu freundlich eingeladen.

Nichtmitglieder, bezw solche, welchen eine Einladungskarte nicht zugestellt wurde, können gegen 1 Mk. Entré eingeführt werden.

Der Ausschuss.

Revier Welzheim.

Reisig-Verkauf.

Freitag den 3. Februar,
aus Oberes Burgholz und Schulzenhau zu 3270 Wellen geschätztes Laub- und Nadelreisig.

Um 9½ Uhr in der Rose in Oberndorf.

Schorndorf.

Die Lieferung des für die sämmtlichen **Amtskörperschaftsstraßen** des Bezirks erforderlichen

Unterhaltungsmaterials

wird an den nachfolgenden Tagen im Wege des öffentlichen Aufstreichs auf mehrere Jahre vergeben werden, und zwar:

Auf dem Rathaus in
Schorndorf, von den Markungen Schorndorf und Weiler, **Freitag den 3 Februar,** nachmittags 1 Uhr.
Winterbach, von den Markungen Winterbach, Rohrbronn, Hößlinswarth und Manolzweiler, **Samstag den 4. Februar,** vormittags 11 Uhr.
Oberberken, von den Markungen Ober- und Unterberken und teilweise Adelberg, **Montag den 6. Februar,** nachmitt. 1 Uhr.
Thomashardt, von den Markungen Thomashardt, Hegenlohe und Nassach, **Dienstag den 7. Februar,** vormitt. 10 Uhr.
Schlichten, von den Markungen Schlichten und Baiereck, **Dienstag den 7. Februar,** nachmitt. 1 Uhr.
Baltmannsweiler, **Mittwoch den 8. Februar,** vormitt. 10 Uhr.
Hohengehren, **Mittwoch den 8 Februar,** nachmitt. 1 Uhr.
Schornbach, von den Markungen Schornbach, Buhlbronn, Vorder- und Birkenweißbuch, Streich, **Donnerstag den 9. Februar,** vormitt. 10 Uhr.
Haubersbronn, von den Markungen Haubersbronn, Miedelsbach und teilweise Steinenberg, **Freitag den 10. Februar,** nachmitt. 1 Uhr.
Schnaith mit Baach, **Montag den 13. Februar,** vormitt. 10 Uhr.
Beutelsbach nebst Markung Aichelberg, **Montag den 13. Februar,** nachmitt. 2 Uhr in Beutelsbach

Hiezu werden Accordsliebhaber eingeladen.

Den 24. Januar 1888.

Oberamtspflege.
Frasch.

Schorndorf.

Die Pachtgeld- und Kapitalzins-Restanten

werden dringend an Zahlung erinnert.

Den 19. Jan. 1888.

Hospitalpflege.
2₂ Rommel.

Nächsten **Dienstag den 31. d. Mts.,** vormittags 8½ Uhr, wird auf dem Rathause in Oberurbach im Wege der Zwangsversteigerung verkauft:

1 Kuh, (neumelk), 1 Rind u. 1 Kuhkalb.

Gerichtsvollzieher **Moser.**

Unterurbach.

Für einen Gemeindeangehörigen suche ich auf Lichtmeß d. J. ein Anlehen von

2800 Mark

gegen 1½fache, meist in Gütern bestehende Pfandsicherheit und 4½ % Zins aufzunehmen.

2¹ Schultheiß **Hoselich.**

Ein tüchtiger Bäcker,

welcher selbstständig arbeiten kann, auch Laugenbretzeln zu backen recht versteht, findet eine dauernde, gutbezahlte Stelle (Lohn und Stallgeld.)

Anmeldungen nebst Zeugnisabschrift an die Redakt. dieses Blattes erbeten.

Steinenberg.

Ein geordneter, 70 Jahre alter Witwer, Schreiner und arbeitsfähig, wünscht gegen Ueberlassung seines

Barvermögens von ca. 550 Mark

auf seine Lebenszeit in einer Familie untergebracht zu werden.

Offerte an Schultheiß **Schönig.**

Schorndorf.

Landw. Bezirks-Verein.

Thomasschlackenmehl, Kainit und Augsburger Fäkaldünger

ist noch vorrätig und kann zum Selbstkostenpreis von Hr. K. Fr. Maier a. Thor bezogen werden.

Den 17. Januar 1888.

Sekretariat des Landw. Bez.-Vereins.
Rev.-Ass. Bausch.

Die Herren-Lehrer

des Bezirks Schorndorf werden gebeten, sich am nächsten **Samstag, nachmittags ¼4 Uhr,** in Schorndorf im Restaurant Moser zu einer Besprechung einfinden zu wollen.

Birkhold. Lauffer.

D.G. Hammer.

Straßburger

Münsterkäs, Schweizerkäs
und reifen
Backsteinkäs

empfiehlt

2¹ **E. Heess,** Urbanstraße.

Hebsack.

Wohnhaus-Verkauf.

Ein 1½stockiges Wohnhaus hat wegen Auswanderung aus freier Hand zu verkaufen und kann täglich ein Kauf abgeschlossen werden

Wilhelmine Schanbacher.

Eine Schlafstelle

für einen alleinstehenden älteren Mann gesucht. 1²

Näheres durch d. Redaktion.

---

250 Mark sucht gegen gute Bürgschaft sogleich oder bis Lichtmeß aufzunehmen.

Wer? sagt die Redaktion.

Guten Branntwein

empfiehlt billig

2¹ **E. Heeß,** Urbanstraße.

Kronsardinen, Häringe, Bicklinge

frisch angekommen bei

2¹ **E. Heess,** Urbanstraße.

Garantiert reines

Hornmehl
und
Hornspähne

empfiehlt als vorzügliche

Düngemittel
die Knopffabrik Schorndorf.

Plüderhausen.

Eine trächtige

Kuh,

gut im Nutzen hat zu verkaufen

Karl Scheuing beim Bahnhof

Der Abdruck unserer Originalartikel ist nur mit Quellenangabe gestattet.
Redigiert, gedruckt und verlegt von C. Rössler (C. W. Mayer'sche Buchdruckerei) Schorndorf.

№ 12. 53. Jahrgang.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Abonnementspreis: vierteljährlich 90 Pfg., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.

Samstag, den 28. Januar 1888.

Ins Haus geliefert vierteljährlich 95 Pfg. Insertionspreis: die vierspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Auflage: 1600.

Für die Monate
Februar und März
können Bestellungen auf den
„Schorndorfer Anzeiger"
jederzeit bei den K. Postanstalten und Landpostboten zum Preise von 80 Pfennig incl. Porto, im Oberamtsbezirk gemacht werden.

Redaktion des Schorndorfer Anzeigers.

Der Jugendfreund wird von Nr. 1 an nachgeliefert.

Die politische Lage.

Die Presse hat sich während der letzten Tage vielfach mit der Unterhaltung beschäftigt, welche Fürst Bismarck in Gegenwart mehrerer Zeugen mit einem Hamburger Kaufmann, der an verschiedenen Stellen auch namhaft gemacht worden ist, gehabt hat. Die Mitteilungen, welche über diese Unterhaltung in die Oeffentlichkeit gedrungen sind, waren jedoch, so wird jetzt in den „B. P. N." geschrieben, unvollständig und deshalb geeignet, den Sinn der Worte, die der Fürst ausgesprochen hat, zu entstellen. Es dürfte deshalb von Interesse sein, den ganzen Inhalt der bezüglichen Auslassung des Herrn Reichskanzlers zusammen zu fassen. Wir sind in der Lage, dies in Nachstehendem zu thun.

Einer der anwesenden Tischgäste sagte zu dem Fürsten, wie es wohl zu erklären sei, daß trotz der anscheinend günstigen Aussichten für die Erhaltung des Friedens die Börse noch ängstlich wäre. Die Antwort des Fürsten zerfiel in drei sich schnell folgende Sätze. Der erste ging dahin, daß wir, wie die neuesten Vorgänge hoffen ließen, für zwei oder drei Jahren kaum einen Krieg zu befürchten hätte. Dies schränkte der Fürst aber sodann durch den Satz ein: „Für dieses Jahr wenigstens möchte ich dies mit ziemlicher Bestimmtheit annehmen," und fast ohne Unterbrechung fügte er die Worte hinzu: „Allerdings habe ich dies auch im Jahre 1870 geglaubt, und es kam doch anders."

Wie man sieht, läuft die halbamtliche Richtigstellung der vielerörterten Aeußerung darauf hinaus, daß der leitende deutsche Staatsmann die ihm zugeschriebene friedvolle Kundgebung wesentlich einschränkt, damit der ernsteren Auffassung zuneigend, welche in den letzten Tagen wieder mehr und mehr Boden gewonnen hat.

Das Hin und Her der Behauptungen und Dementis dauert fort, so daß man bald von einem publizistischen Kriegsschauplatz wird sprechen können. Die „Köln. Ztg." hatte berichtet, ein kaukasisches Armeekorps werde in Marschbereitschaft für den Transport nach Bessarabien gestellt. Als das in Zweifel gezogen wurde, bekräftigte es die „Köln. Ztg." durch Erhebungen, die sie in Petersburg angestellt habe. Heute bringt die „Post" das Folgende:

Die Nachricht der „Köln. Ztg.", daß das zweite kaukasische Armeekorps nach der südöstlichen Grenze Oesterreichs dirigirt worden sei, ist, wie der d.-Korresp. schreibt, falsch; dagegen hat vor einigen Monaten — und zwar noch vor der Zeit des Besuches des russischen Kaisers in Berlin — die Absicht bestanden, eine Division, und zwar die neunzehnte, nach der südöstlichen österreichischen Grenze in Marsch zu setzen, welche aber bereits seit 2 Monaten wieder definitiv aufgegeben worden ist.

Dagegen schreibt die „Kreuz-Ztg." über militärische Vorbereitungen in Südrußland:

Im südlichen Rußland sind nach den von dort kommenden Berichten die Eisenbahntransporte für den Privatverkehr seit Wochen vollständig eingestellt. Es findet dies in der Verlegung der Schienenwege durch die Schneemassen seine Begründung. Auffällig ist nur, daß im Voraus angekündigt wird, es werde der Verkehr auf lange Zeit hinaus eingestellt bleiben, während gleichzeitig die Bahnen Aufträge erhalten haben, große Wagenmengen für militärische Zwecke bereit zu halten. Entweder wird also darauf gerechnet, daß die elementaren Hindernisse noch lange Zeit andauern werden, dann wären ja auch militärische Transporte unmöglich; oder man glaubt, es werden die Bahnen vom Schnee frei gemacht werden können, dann muß es auffallen, daß die Einstellung des Privatverkehrs auf so lange Zeit hinaus im Voraus angekündigt wird.

Von den russischen Offiziösen wird wieder einmal der Versuch gemacht, die Allianz der Centralmächte zu lockern. Der „Rußky Kurjer" bemerkt in einer Kritik der Lage, Rußland wolle den Frieden und werde deshalb nicht ruhen, bis der Dreibund zerfallen und an dessen Stelle ein Bündnis Rußlands mit Oesterreich, Serbien, Montenegro und Bulgarien, verstärkt durch Frankreich, getreten sei.

Aehnlich äußert sich eine Zuschrift von in Paris lebenden Russen an die „Nowje Wremja". In derselben wird die Möglichkeit einer Verständigung zwischen Rußland und Oesterreich ventiliert. Rußlands einziges Ziel sei der Besitz des Schwarzen Meeres. Oesterreich könne bis Salonichi vorrücken; im westlichen Europa habe Rußland keine Interessen. Das Blatt fügt hinzu: „Wir brauchen das Schwarze Meer, aber auch die slavischen Sympathien."

Die Wiener Blätter erklären, dergleichen Aeußerungen seien nicht einmal der journalistischen, viel weniger noch der diplomatischen Diskussion wert. —

N. N.

Tagesbegebenheiten.

Württemberg.

** **Schorndorf,** 26. Januar. Gestern Vormittag verübten 2 Handwerksburschen in einem Hause an der Hauptstraße einen frechen Diebstahl. Nachdem dieselben nemlich in der Parterrewohnung eine Gabe erhalten hatten, gingen sie eine Treppe höher und entwendeten in einer leerstehenden Wohnstube eine silberne Cylinderuhr. (Die Uhr trägt die Nummer 722, hat silbernen Staubdeckel und ist an silberner Kette.) Die Frau des Hauses entdeckte bald nach der That den Diebstahl und sorgte dafür, daß die Thäter verfolgt wurden. Der eine derselben wurde verhaftet, des andern aber, der die Uhr bei sich haben soll, konnte die Polizei trotz der eifrigsten Nachforschungen nicht habhaft werden. Der verhaftete Handwerksbursche wurde sofort im Amtsgerichtsgefängnis untergebracht und bei der Durchsuchung seiner Habseligkeiten fanden sich nur wenige Pfennige bei ihm vor. Im gleichen Arrestlokal war auch der der Brandstiftung verdächtige Bauer Kiemle von Hohengehren, der seine That gestern unumwunden eingestanden hatte, daß er nemlich sein in letzter Woche abgebranntes Haus angezündet habe, untergebracht. Als der Handwerksbursche heute früh erwachte, fand er den Bauern an einer Schnur erhängt und tot.

Stuttgart, 25. Jan. Der „St.-Anz. für Württemberg" meldet, daß die an der philosophischen Fakultät der Universität Tübingen erledigte ordentliche Professur für germanische Philologie dem Professor Dr. Fischer an der öffentlichen Bibliothek in Stuttgart übertragen worden ist. Dr. H. Fischer ist der Sohn des J. G. Fischer.

Stuttgart, 25. Jan. Daß der Ordensschwindel nicht nur in Paris, sondern auch anderswo in schönster Blüte steht, beweist ein dem Schreiber dieser Zeilen durch Freundeshand zugekommenes Zirkulär, in welchem Orden aus aller Herren Länder angeboten werden. Der Bequemlichkeit halber enthält das Zirkulär zugleich eine Preisliste der verschiedenen Ehrenzeichen, allen voran der päpstliche Christusorden für 3500 ℳ (Ritter 2500 ℳ), es folgen dann persische, türkische, spanische, italienische, schwedische und österreichische Orden zum Preise von 1200—7500 ℳ. Das teuerste Ehrenzeichen ist das österreichische Ritterkreuz der eisernen Krone. Sehr verlockend ist die Empfehlung, welche dem österreichischen Mariannen-Kreuz, das nur an adeliche Personen verkauft — pardon, verliehen — wird, und heißt dort wörtlich: „Ist dem preußischen eisernen Kreuz ganz ähnlich." Was die Ehrenzeichen Deutschlands betrifft, so ist nur ganz geheimnisvoll das Ritterkreuz eines sehr beliebten und hochangesehenen Ordens eines deutschen Staates für 4000 ℳ angeführt, sowie einige, nicht speziell benannte Ehrenkreuze. Eigentümlicherweise steht Frankreich mit seiner famosen Wilson'schen Ehrenlegion nicht in der Liste, es scheint somit, daß Wilson den alleinigen Vertrieb der Ehrenlegion inne hatte. Vielversprechend schließt die Liste übrigens mit den in fetter Schrift gedruckten Worten: „Ich mache Sie noch besonders darauf aufmerksam, daß auch hier nicht angeführtes meist zu schaffen ist."

R.-Z.

Ludwigsburg, 24. Januar. Die Ludw. Ztg. berichtet: Gestern Vormittag 10¼ Uhr brach in der an der Glems gelegenen Papiermühle des Albert Eger in Markgröningen auf eine bis jetzt nicht bekannte Weise Feuer aus, welches, genährt durch den vorhandenen Papiervorrat, rasch um sich griff, jedoch durch die alsbald auf dem Platz erschienene Feuerwehr von Markgröningen auf seinen Herd beschränkt werden konnte, so daß nur der Dachstock und erste Stock abbrannten und die massiven Umfassungswandungen des Parterrestocks erhalten blieben. Fremde Hilfe war nicht nötig. Der Gebäudebrandschaden erhöht sich wesentlich dadurch, daß neue und wertvolle Maschinen beschädigt worden oder zu Grunde gingen, und wird nicht unter 10000 ℳ betragen. Mit dem nicht unbedeutenden Mobiliarschaden ist der Abgebrannte nicht versichert.

Deutsches Reich.

Berlin. Nach Berichten, die der „Kreuzztg." aus Konstantinopel zugehen, hat der russische